37
597

37
597

<36700081330012
<36700081330012
Bayer. Staatsbibliothek

[Voltaire]

37
597

Mahomet, der Prophet.

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Aufgeführt
im kaiserl. königl. Nationaltheater.

Neue Uebersetzung
in Jamben.

Bayerische Staatsbibliothek München

Wien
zu finden beym Logenmeister.
1778.

G.r. 10862
180 A

Personen.

Mahomet.

Zopire, Scherif von Mecca.

Omar, Kriegsbedienter des Mahomet.

Seide, } Sclaven des Mahomet.
Palmire, }

Phanor, Senator von Mecca.

Das Gefolge, nebst dem Volke aus Mecca.

Die Handlung ist zu Mecca.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Zopire. Phanor.

Bayerische Staatsbibliothek München

Zopire.

Wer? ich? vor seinen falschen Wundern, ich
Den Blick verhüllen? seine Träume ehren?
Ihn hier in Mecca huldigen, woraus
Ich ihn verbannt? Nein, Götter! straft Zopiren,
Wenn diese Hand, vom Frevel rein und frey,
Dem Aufruhr fröhnt, und dem Betruge schmeichelt.

Phanor.

Ehrwürdig Haupt des Raths von Ismael,
Wir ehren alle deinen Vater-Eifer.
Doch, wie betrübt! Ein standhaft Widerstreben
Reizt nur die Rache, statt sie zu ermüden.
Sonst freylich konntest du das heil'ge Schwerd
Bey seinem Frevel ungeahndet zücken;

Und von des ew'gen Krieges wilder Glut
Den ersten, kleinsten Funken leichtlich dämpfen.
Allein, Zopir! was war da Mahomet?
Ein dunkler Bürger, niedriger Rebell.
Was ist er itzt? Prinz, Sieger, und Tyrann!
Zu Medin' ein Prophet, hier ein Betrieger.
Fast dreyßig Nationen bethen kniend
Die Frevel an, die hier ein Abscheu sind.
Was sag ich? Hier in Meccas Mauren, breitet
Ein blinder Schwarm, von seinem Gift verführt,
Von Eifer trunken, und von falschen Wundern
Getäuschet, Schwärmerey und Aufruhr aus;
Ruft Mahomets Armee; glaubt, daß sie Gott
Begeistre, führ', und unbezwinglich mache.
Herr! unsre wahre Bürger sind dir treu:
Doch, folgt man auch der besten Warnung stets?
Furcht, falscher Eifer, Sucht nach Neuerung
Erschüttern, und verwüsten Mecca ganz;
Und dieses Volk, dem du stets wohlgethan,
Fleht zu dir, seinem Vater, wünschet Frieden.

Zopire.

Mit dem Verräther? Ach! Verzagte! Nein!
Nein, Sclaverey ist euer schröcklich Loos!
Geht, traget ihn im Pomp, dient knieend nur
Dem Götzen, dessen Last euch noch zerschmettert!
Ich aber schwör ihm einen ew'gen Haß.
Hier blutet noch die Wunde, die er schlug:
Zu groß ist sie, die Rache, die Er denkt.
Der Unmensch würgte Weib und Kinder mir;
Doch, auch vor mir gieng schrecklich her der Tod.
Es wuchs mein Muth, als ich sein Kind durchstieß.

Ja,

Ja, Phanor! unsers Zornes Fackel brennt!
Brennt hell! Die Hand der Zeit wird sie nicht löschen.

Phanor.

Verlösch sie nicht; verbirg die Flamme nur;
Und opfre deinen Schmerz dem Staate auf.
Wenn diese Gegenden die Räuberfaust
Verheert, wirst du dann deine Kinder rächen?
Man nahm dir alles, Bruder, Weib und Kind;
Erhalte nur den Staat, der ist dein Haus.

Zopire.

Durch Furchtsamkeit verliert man nur den Staat.

Phanor.

Sehr oft baut unser Grab, zu harter Muth.

Zopire.

Man sterbe, wenn man muß.

Phanor.

Betrübter Muth!
Dem Haven nah, wilst du in Sturm dich wagen!
Du siehst, der Himmel schenket dir das Pfand,
Das diesen Wütrich noch bezähmen kann.
Palmire, hier erzogen, jung und schön,
Und ihm im letzten Streit von dir geraubt,
Scheint itzt ein Friedensengel uns zu seyn;
Sie stillt allein die Wut des Mahomet:
Du weißt, er hat sie längst von dir begehrt.

Zopire.

Wilst du, der Wütrich soll sie wieder sehn?
Wilst du, daß seine Rauberfüllte Hände,
Sich noch mit diesem theuern Schatz bereichern?
Wie? da er nichts als Trug und Krieg uns bringt,
Sein Arm die Erde fesselt und verheert,
Soll zarter Reiz da noch um Gnade betteln?
Soll Schönheit da der Preiß des Wütens seyn?
In meinem Alter, schon dem Grabe nah,
Wär niedre Eifersucht mir allzuschimpflich.
Dieß welke Herz, von Alter mürb und kalt,
Fühlt längst den Brand der wilden Lust nicht mehr.
Allein, es sey, daß uns ein Gegenstand,
Der uns bezaubert, unsern Wunsch entreißt;
Es sey, daß ich, itzt Kinderlos, versuche
Die Nacht des düstern Schmerzens zu zerstreun;
Ich weiß nicht, welcher Trieb für diese Unschuld
Das Leere der erschrocknen Brust erfüllt.
Es sey nun Schwäche; oder sey Vernunft;
Gnug, dem Betrüger muß ich sie entreissen.
Ach! zeigte sie sich meinem Wunsch geneigt!
Und nähm geheim hier diese Freystadt an!
Wenn doch ihr Herz, bewegt durch meine Huld,
Den Mahomet so sehr als ich verfluchte!
Hier unter diesen heiligen Gewölben,
Bey diesem Altar, unsern Laris heilig,
Erwart ich sie. Sie kömmt. Der Unschuld Sitz,
Die Stirn, verräth des Herzens Tugenden.

Zweyter Auftritt.

Zopire Palmire.

Zopire.

Du reizend Kind, mit dem das Kriegsgeschick,
Hold meinem Alter, diese Gegend ziert,
Du fielest nicht Barbaren in die Hände.
Wir alle schätzen dein betrübtes Loos,
Dein Alter, deine Unschuld, deinen Reiz.
O rede! wird mir Gott noch Kraft verleihn,
Kann ich den Wunsch von deiner Neigung stillen;
Wie glücklich wird alsdann mein Alter seyn!

Palmire.

Mein Elend, Herr, verzeih ich dem Geschick,
Seit ich zween Monat deine Sclavin bin.
Voll Großmuth trocknest du die Zähren, die
Der Himmel zu vergießen, mich verdammt.
Herr! deine Wohlthat giebt den Worten Kraft.
Von dir erwart ich meines Lebens Glück.
Ich wage, Herr! den Wunsch des Mahomet.
Er wünschet, daß du meine Fesseln brichst.
Ach, thätest du's! Ach, könnt ich ihm gestehn:
Nächst Gott, und ihm, dankt ich Zopiren alles.

Zopire.

Du liebst also die Ketten Mahomets?
Den Lerm der Schlacht? die Greul der Wüsteney?
Dein irrend und zerrüttet Vaterland?

Palmire.

Das Vaterland ist, wo wir glücklich sind.
Mein erst Gefühl hat Mahomet geformt;

Und ruhig führten meiner Jugend Schritte,
Die heil'gen Frauen, die im frommen Tempel,
Vom Mahomet verehrt, zum Himmel flehn.
Mein Unglückstag brach mit dem Tage an,
Als Krieg und Wut den heil'gen Sitz zerstöhrt.
Erbarme dich, Herr! der gequälten Brust,
Die sich stets nach dem Orte sehnt, von dem
Man mich getrennt.

Zopire.

Du hoffst also noch einst
Dem stolzen Sieger, Herz und Hand zu schenken?

Palmire.

Herr! ich verehr ihn: einen Schreckensgott
Glaub ich voll Furcht, in Mahomet zu sehn.
Nein, niemals schmeichelt mir ein Band mit ihm.
Ziemt so viel Glanz so vieler Dunkelheit?

Zopire.

Wer du auch bist; so ist er viel zu niedrig,
Dein Ehgemahl, und gar dein Herr zu seyn,
Du sollst vielleicht dem stolzen Araber
Gesetze geben, der, Monarch seyn will.

Palmire.

Ich kenne, Herr! den Stolz der Abkunft nicht.
Ohn Vaterland, ohn Eltern, jung gewöhnt
Zur Sclaverey, sind Fessel mir willkommen.
Nur Gott nicht; alles andre ist mir fremd.

Zopire.

Es ist dir alles fremd? Du liebest Ketten?
Hast keinen Vater? und dienst einem Herrn?

Mir

Mir, der ich Kinderlos itzt seufzen muß,
Wärst du einmal des Alters Stab gewesen.
Die Sorge für dein günstiges Geschick,
Ach, hätte dann mein hart Geschick, versüßt;
Doch mein Gesetz, dieß Band sind dir ein Greul.

Palmire.

Wie kann ich dein seyn? Herr! Gehör ich mir
Wohl selbst? Um dich nur seufz ich; und mich rührt
Dein Herz: — Doch, Mahomet war mir stets Vater.

Zopire.

Er, Vater? Götter! Er? dieß Ungeheur!

Palmire.

Ach, Herr! wie unerhört beschimpfst du ihn!
Ihn, den Propheten, den der Erdkreis ehrt.
Ihn, den Gesandten, das Orakel Gottes.

Zopire.

Unglückliche! verblendte Sterbliche!
Ach, alles flieht; Altäre dem zu baun,
Dem strafbar Glücklichen, der seinen Hals
Dem Schwerdte stahl, und sich zum Throne schwung.

Palmire.

Du machst mich zittern! Herr! Noch nie hab ich
Dergleichen kühne Lästerung gehört.
Schon hatten Neigung und Erkenntlichkeit
Dir über dieses Herz Gewalt ertheilt;
Doch, da du schrecklich meinem Führer fluchst,
Ach, so verwandelt sich der Trieb in Grausen.

Zopire.

O Aberglaube, deine blinde Wut
Verbannt aus der fühlbarsten Brust, das Mitleid.
Palmire! wie beklag ich dich! Sieh, wie
Des Mitleids Zähr' um deinen Irrthum fließt.

Palmire.

Und du schlägst mir es ab?

Zopire.

Ja! Kann ich dich
Dem Wütrich, der dein zartes Herz betrog,
Wohl wiedergeben? Du bist mir zu werth;
Durch dich wird Mahomet mir noch verhaßter.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Phanor.

Zopire.

Was willst du, Phanor?

Phanor.

Wo man Moads Feld
In seiner Schönheit nah am Stadtthor sieht,
Ist Omar angelangt.

Zopire.

Wer? Omar! Er?
Des, Siegeswagen heut den Irrthum bringt!
Der itzt den Wütrich ehrt, den er sonst schlug;
Der sonst dieß Land gerächt —

Phanor.

Phanor.

Vieleicht noch liebt.
Der stolze Krieger, unserm Blick nicht schrecklich,
Der in der Hand itzt Schwerdt und Oelzweig trägt,
Giebt unsern Kriegern selbst ein Unterpfand.
Man rathschlagt; er begehrt, nimmt Geissel an.
Seïd ist bey ihm.

Palmire.

Günstiges Geschick!
O Gott! Seïde!

Phanor.

Hier kömmt Omar schon.

Zopire.

Ich muß ihn hören. Geh, Palmire!

(Palmire gehet ab.)

Gott!
Was wird er, mir zu sagen, sich erkühnen?
Ihr Götter! die ihr schon dreytausend Jahr
Die edlen Kinder Ismaels geschützt!
Geheiligt Licht, du Sonne! Bild der Gottheit!
Die du, erfüllt von ihrem Strahl, uns leuchtest!
O sieh, und stärke meinen Muth, durch den
Ich stets das Unrecht, kühn zu Boden schlug.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Omar.

Zopire.

So siehst du nach sechs Jahren, Omar! heut
Dein Vaterland, das einst dein Arm beschützt,

Dein

Dein Herz verrieth. Noch rühmt man deinen Muth.
Du, der du Götter und Gesetz verlassen,
Du Unterdrücker dieser heil'gen Stadt,
Wagt deine Kühnheit noch den Schritt hieher?
Du Diener eines Räubers, der den Tod
Verdient, sprich, was willst du?

Omar.

Dir verzeihn.
Er, der Prophete Gottes reichet dir
Aus Mitleid für dein Alter, und gerührt
Von deinem vor'gen Unglück, deinem Muth,
Itzt eine Hand, die dich zerschmettern könnte,
Läßt sich herab, und trägt dir Frieden an.

Zopire.

Ein niedriger Rebell, ist der so kühn,
Trägt Frieden an, und bittet nicht um Gnade?
O Götter! duldet ihr, daß Mahomet
Bey seiner Schandthat, Frieden raubt und giebt?
Und du, der du dem Wink des Wütrichs folgst,
Erröthe, daß du solchem Herrn gehorchst!
Sahst du ihn nicht verachtet, arm, und schlecht,
Tief in dem Staub des niedern Pöbels kriechen?
Wie war er da dem lauten Ruhme fremd!

Omar.

Dein Geist, der eitlen Größe zu gewöhnt,
Urtheilt so vom Verdienst; und wägt die Menschen
Nur nach dem Pfund, das dir das Glück bestimmt.
Weißt du noch nicht, du schwacher, stolzer Mann,
Daß das Insect, im Grase tief versteckt,

Und

Und auch der Adler, der die Wolken grüßt,
Schnell vor des ew'gen Blick in Nichts zerstiebt?
Die Menschen sind sich gleich: nicht die Geburt,
Die Tugend nur macht ihren Unterschied.
Die Lieblinge des Himmels, die Genies
Sind durch sich alles, nichts durch ihre Ahnen,
So ist der Mann, den ich zum Herrn erwählt;
Und in der Welt verdient ers nur allein;
Der ganze Erdkreis muß noch vor ihm knien;
Die Nachwelt kann in mir ein Beyspiel sehn.

Zopire.

Ich kenn dich. Deine falsche Politik
Entwirft umsonst dieß schwärmerische Bild;
Umsonst wirst du die Sterblichen verblenden;
Das, was dein Volk verehrt, veracht ich stolz.
Verbanne den Betrug; betracht einmal
Erforschend den Propheten, dem du dienst.
Sieh nur in ihm den Menschen; sieh, wie du
Dein angebetet Götzenbild erhebst.
Es sey Betrug, sey Schwärmerey, — hör itzt
Nur die Vernunft; laß deinen Herrn uns richten:
Du wirst ihn sehn, wie er Kameele trieb,
Wie er verschmitzt sein erstes Weib betrog,
Und wie er durch den Reiz von leeren Träumen
Des niedern Pöbels leichten Glauben täuscht;
Wie man ihn als Rebell vor mich geschleppt;
Ihn drauf verjagt; wie diese leichte Strafe
Zum Laster ihn nur mehr gehärtet hat.
Von Höl' zu Hölen floh er mit Fatimen;
Verjagt, verfolgt, verbannt, gefesselt trug
Da seine Schaar, von Städt in Wüsten irrend,

Die blinde Wut, die sie als göttlich pries.
Von ihrem Gift ward bald Medina voll.
Du, als Vernunft bey dir noch etwas galt,
Hast selbst den Quell des Gifts verstopfen wollen.
Wie glücklich, wie gerecht und kühn griffst du
Den Wütrich an, des Sclav du itzund bist!
Ist er Prophet? — Wie konntest du ihn strafen?
Ist er Betrüger? — Wie kannst du ihm dienen?

Omar.

Ich wollt ihn strafen, als mein Herz noch nicht
Erleuchtet war, den großen Mann zu kennen.
Doch, als ich sah, daß Mahomet die Welt,
Die zitternd vor ihm kniet, bekehren soll;
Und als mein Blick, vom Feuer des Genies,
Das ihn entflammt, beseelt, ihn steigen sah,
Beredt und muthig, allerwärts bewundert,
Als Gott thun, reden, strafen und verzeihn;
Da weiht ich ganz mein Leben seinen Thaten:
Altär und Thronen sind ihr sichrer Lohn.
Sonst, ich gestehs, war ich so blind als du;
Erhell den Blick, und werde, was ich bin.
Sprich nicht vom Eifer mehr, der dich entflammt,
Nicht von der Wut, die nur umsonst verfolgt,
Von unsrer Brüder Elend; noch von Gott,
Den man verräth. Fall Mahomet zu Füssen;
Komm, küß die Hand, in der die Donner glühn.
Ich bin nach ihm der Erste dieser Welt.
Der Rang, den er dir giebt, verdient es wohl,
Daß du vor diesem neuen Herrn dich beugst.
Was waren wir? Und sieh, was sind wir itzt?
Der schwache Pöbel ist nur für die Großen,

Daß

Daß er bewundre, glaub, und uns gehorch.
Scheust du die Knechtschaft; — Komm, und herrsche mit.
Flieh nicht den Ruhm; theil Größ' und Machtmit uns.
Ahm nicht dem Pöbel nach; mach, daß er bebt.

Zopire.

Nur Mahomet, nur seines gleichen, du,
Ihr alle sollt vor meiner Rache beben!
Ich Scherif des Senats, sollt ungetreu
Dem Träumer fröhnen, den Rebellen krönen?
Ja, der Verführer, der so stolz sich bläht,
Ist kühn und klug; ich muß es frey gestehn.
Ich kenne sein Verdienst, wie du. Vielleicht
Wär er ein Held, wär er nur tugendhaft.
Doch dieser Held ist grausam, ein Verräther,
Und strafbarer als irgend ein Tyrann.
Sprich mir nicht mehr von seiner Gnade vor.
Nur in der Kunst der Rache ist er groß.
Des Kriegs Geschick entriß ihm seinen Sohn;
Den Sohn erwürgt' ich, und verstieß den Vater.
Mein Haß ist unbeweglich, wie sein Zorn.
Erst tödt' er mich, alsdann sey Mecca sein.
Dem Frevler muß, wer gut denkt, nie vergeben.

Omar.

Dir darzuthun, daß Mahomet vergiebt,
Dem Beyspiel, das er giebet, nachzuahmen,
So theil mit ihm, gieb deinen Zünften nur
Den Raub der Könige, die wir bezwungen.

Sich

Setz auf den Frieden, auf Palmiren, Preise.
Nimm unser Gold.

Zopire.

Du denkst mich zu verführen.
Wer? ich? ich sollte mit dem Frieden wuchern?
Mit seinen Schätzen, seiner Laster Preiß
Erkauft ich meine Schande? Du verlangst
Palmiren unter sein Gesetz zurück?
Sie ist zu tugendhaft für sein Gesetz.
Entreissen will ich sie den Wütrichen,
Die voll Betrug, Gesetz und Sitten schänden.

Omar.

Stets sprichst du als ein Richter, welcher stolz
Von seinem Richtstuhl den Beklagten schreckt.
Als Staatsmann denk und sprich; und handle dann
Mit mir, als dem Gesandten eines Königs.

Zopire.

Ein König? Wer hat ihn gekrönt?

Omar.

Der Sieg!
Schau seine Macht, und ehre seinen Ruhm.
Er will noch mehr als ein glorreicher Sieger,
Er will zugleich ein Friedensstifter seyn.
Schon steht am Ufer Säïbar sein Herr,
Droht meiner Vaterstadt den Angriff. Herr!
Erhalte doch das Blut, das fließen wird!
Selbst Mahomet kömmt, will dich sprechen.

Zopire.

Er!

Omar.

Omar.

Er selbst, Zopire.

Zopire.

Der Verräther! Er?
Hätt ich allein in Mecca zu befehlen;
So sollte gleich dein Tod die Antwort seyn.

Omar.

Zopir! mich dauert deine falsche Tugend.
Doch, eh der Rath den schwachen Nutzen theilt,
Eh er mit dir regiert, sprech ich ihn erst.

Zopire.

Komm, laß uns sehn, wer mehr Gehör verdient:
Ich will Gesetz, und Gott und Vaterland
Verfechten! Du, leih die verruchte Stimme
Dem Schreckens-Gott, den ein Betrüger stolz,
Die Waffen in der Hand, uns lehren will.

(zum Phanor.)

Komm, Phanor! Hilf den Bösewicht verjagen.
Wir werden, was er ist, wenn wir ihn schonen.
Zerstöhrt sein Werk! Zernichtet seinen Stolz!
Straft den Verräther; oder baut mein Grab!
Ich will, wenn man mir beysteht, Vaterland
Und Welt, von des Tyrannen Wut befreyn!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Seide. Palmire.

Palmire.

Bringt dich ein Gott in mein Gefängniß? Schließt
Mein Elend sich? Seh ich Seiden wieder?

Seide.

Trost meines Lebens, aller meiner Leiden!
Um dich allein die treuste Zähre fließt.
Palmire! Seit dem Schreckenstag, an dem
Am Sàibar, bey des Propheten Lager,
Ein stolzer Feind dich meiner Hand entriß,
Wo über Leichname gestreckt ich lag,
Und ich umsonst an dem verfluchten Ufer
Mit banger Stimm den Tod verzweifelnd rief,
Palmire! ach! in welchen Schlund von Schrecken
Warf mein Verlust, und deine Noth mein Herz!
Wie klagten Liebe, Furcht und Ungeduld
Die Zögerung rachgier'ger Tage an!
Mir war der Aufschub eines Sturms zuwider;
Des Mordens Stunde, wo, vom Blute trunken,
Ich die verruchte Stadt gern selbst verwüstet,
In der Palmir um ihre Freyheit weint.
Itzt schickt der hohe Rathschluß des Propheten,
Den, schwache Sterbliche umsonst ergründen,
An diesen Ort der Sclaverey den Omar.
Ich hör es; fliege her; man fordert Geisseln;

Ich komm; erbiete mich; man nimmt mein Wort;
Hier will ich Fessel — oder Tod mit dir!

Palmire.

Seide, itzt, da deine Gegenwart
Mein ganz verzweifelnd Herz besänftiget,
Warf ich dem stolzen Räuber mich zu Füßen.
Du siehst, sprach ich, des Herzens Heimlichkeit.
Dem Feld, wo du mich nahmst, gehört mein Leben.
Gieb mir das einz'ge Gut, das du mir raubst!
Und Thränenvoll lag ich zu seinen Füßen.
Er schlug mirs ab: sein Weigern schreckte mich;
Der Tag schien mir in dunkle Nacht gehüllt:
Mein Herz, ganz fühllos, ohne Wärm und Leben,
Sah auch der Hoffnung schwächsten Stral nicht mehr.
Für mich war alles aus; als du erschienst.

Seide.

Wer war so hart, bey deinen Thränen? Sprich!

Palmire.

Zopire! Anfangs schien er zwar erweicht.
Doch, der Barbar erklärte endlich sich:
Daß nichts von hier mich wieder bringen könnte.

Seide.

Der Barbar irrt! Und Mahomet, mein Lehrer,
Und Omar, und vielleicht auch dein Geliebter;
(Ich wags, nach diesen Helden mich zu nennen.
Verzeih mir diese stolze Hoffnung doch!)
Wir trocknen deine Zähren; deine Ketten
Zerbrechen wir! Der Gott des Mahomet,
Der Waffen Schutz, deß heil'ge Fahn ich trug;

Der Gott, der zu Medina donnerte,
Wird Mecca stürzen, das schon vor uns kniet.
Vor Omars Blick, der hier ist, sucht das Volk
Die Unruh und das Schrecken zu verbergen,
Das ein sieghafter Feind den Feinden einflößt.
Der Auftrag Mahomets an ihn ist wichtig.

Palmire.

Es liebt uns Mahomet; wir sind ihm treu.
Er räch', uns zu vereinen, unsre Ketten.
Doch ist er fern; und wir, wir sind in Fesseln.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Omar.

Omar.

Nein! Seyd getrost! Sie werden bald zerbrochen.
Der Himmel liebt euch. Mahomet erscheint.

Seide.

Er?

Palmire.

Unser Vater!

Omar.

In dem Rath sprach so
Der Geist des Mahomet durch mich: „Der Liebling
„Des furchtbar'n Gottes, der die Schlachten lenkt,
„Der große Mann ist hier bey euch gebohren.
„Er ist der Fürsten Herr, und ihre Stütze.
„Und ihr verweigert ihm den Rang des Bürgers!

„Will

„Will er vielleicht euch fesseln? euch veder ben?
„Beschützen, unterrichten will er euch:
„Nur über eure Herzen will er herrschen,„
Mehr als ein Richter ward hierdurch bewegt.
Man wankte schon: allein Zopir, den nichts
Erschüttert, der vor der Vernunft sich scheut,
Berief das Volk, und warb sich einen Anhang;
Das Volk erschien; und mit ihm kam auch ich.
Ich sprach den Bürgern zu, droht', und ermahnte;
Man öffnete dem Mahomet das Thor.
Nach funfzehn Jahren, da man ihn verbannt;
Kömmt er zurück mit seinen tapfern Kriegern,
Dem braven Ali, Hammon, und Herciden.
Er kömmt, und jeder flieget ihm zuvor.
Des Bürgers Blick und Herzen sind verschieden:
Der sieht in ihm den Held, der den Tyrann;
Der lästert ihn, und drohet ihm sogar;
Und der umfaßt sein Knie, und betet an.
Wir lassen unterm Volk die heil'gen Namen
Von Gott, und Fried, und Freyheit laut erthönen.
Der Ohnmachtsvolle Anhang des Zopir
Speyt nur umsonst erstorbner Rache Feur.
Bey ihrem Schreyn geht Mahomet als Sieger
Mit heitrer Stirn, den Oelzweig in der Hand.
Der Stillstand ist gemacht — Da ist er selbst.

Dritter Auftritt.

Mahomet. Die Vorigen.

Mahomet.

Unüberwundne Stützen meiner Macht,
Du Ali, Morad, Hammon und Hercide,

Kehrt zu dem Volk zurück; lehrt es statt meiner;
Versprechet, droht, macht, daß die Wahrheit herrsche,
Daß man Gott dient; vor allem vor ihm zittre.
Seide, hier?

Seide.

Mein Vater! o mein König!
Es gieng vor mir der Gott, der dich begeistert.
Ich kam; für dich zu fechten und zu sterben,
Eh du's befahlst.

Mahomet.

Du hättest warten sollen!
Wer mehr thut, als er soll, dient mir nicht recht;
Ich diene Gott; und ihr, lernt mir gehorchen!

Palmire.

Ach Herr! verzeihe seinem Eifer doch!
Bey dir von Kindheit auf mit ihm erzogen,
Beseelen gleiche Triebe unsern Busen.
Ach! elend gnug sind meine traur'gen Tage!
Von dir, von ihm entfernt, ward ich gefangen.
Mein thränend, dunkles Auge sah itzt Licht;
Ach könntest du dieß kleine Glück vergiften!

Mahomet.

Genug, Palmir! ich les' in deiner Seele.
Es müsse dich nichts quälen, nichts erschüttern.
Geh! Ob mein Zweck gleich Thron und Altar sind,
Soll dein Geschick doch meine Sorge seyn.
Ich will für dich, wie für den Erdkreis, wachen.

(zum Seide.)

Du, folge meinen Kriegern! Du, Palmire,
Dien deinem Gott; scheu nichts, als den Zopire.

Vier-

Vierter Auftritt.

Mahomet. Omar.

Mahomet.

Du, bleibe, tapfrer Omar! Es ist Zeit
Des Herzens Falten dir itzt sehn zu lassen.
Das Zaudern des noch zweifelhaften Raths
Kann leicht den Lauf von meinen Siegen hemmen.
Laß den betrognen Sterblichen nicht Zeit,
Bey so viel Glanz die Augen aufzuthun.
Das Vorurtheil ist der Tyrann der Welt.
Du weißt, welch ein Orakel, welche Sage,
Die Welt an den Gesandten Gottes schenkt,
Der siegreich hier in Mecca aufgenommen,
Den Frieden diesen Mauern wiederbringt,
Ich nütze, Freund! die Irrthümer der Erden.
Doch unterdessen, daß durch neue Künste
Man dieses unbeständ'ge Volk gewinnt;
So sprich, was denkest du von diesen Sclaven?

Omar.

Als Kinder auferzogen von Herciden,
Zu deinem Joch, an dein Gesetz gewöhnt,
Bist du allein ihr Gott, allein ihr Vater.
Sie dienen dir blind, ohne Grübeley:
Ihr Herz ist biegsam, ihr Verstand leichtgläubig:
Herr! es sind deine treusten Muselmannen.

Mahomet.

Nein, Omar! es sind meine größten Feinde.
Sie lieben sich.

Omar.

Verdammst du ihre Liebe?

Mahomet.

Ach, kenne meine Wut und meine Schwäche!
Du weißt es, welcher Trieb in meiner Brust
Stolz über andre Leidenschaften siegt.
Voll Sorge für die Welt, beym Lerm des Kriegs,
Trag ich das Rauchfaß, Zepter und die Waffen.
Mein Leben ist ein Kampf. Die Mäßigkeit
Hat die Natur zur Strenge abgehärtet.
Den Wein, der, Menschen vieh'sche Wollust lehrt,
Dieß wahre Gift hab ich mir streng verboten.
Im heißen Sand, auf felsigten Gebirgen,
Duld ich mit dir des Clima Härte gern.
Die Liebe bleibt allein mein Trost, mein Lohn;
Sie ist der Arbeit Vorwurf; ist der Götze,
Vor dem ich knie, der Gott des Mahomet.
Groß, wie mein Stolz, ist diese Leidenschaft.
Palmiren lieb ich heimlich mehr, als alles.
Erkennst du nun die Wut der Eifersucht,
Indem Palmire mich durch ihr Geständniß
Beschimpft, mir einen Nebenbuhler giebt?

Omar.

Und hast dich nicht gerächt?

Mahomet.

Wie kann ich es?
Um stärker ihn zu hassen, lern ihn kennen.
Hör nur die Greul von meinen Feinden. Sie
Sind des Tyrannen Kinder, den ich hasse.

Omar.

Omar.

Zopire —

Mahomet.

Ist ihr Vater. Durch Herciden
Sind sie seit funfzehn Jahren meine Sclaven.
In meiner Brust nährt ich die falschen Schlangen.
Schon da beleidigten sie mich, eh sie
Sich noch gekannt. Ich nährt' ihr sträflich Feur.
Der Himmel häufet Laster hier auf Laster!
Ich will — Ihr Vater kömmt. Sieh seine Blicke
Von scharfen Haß und grimm'gen Zorne glühn.
Du, Omar! gieb auf alles Acht. Hercide
Muß dieses Thor mit seiner Schaar besetzen.
Bring mir Bescheid, ob ich der Rache Streiche
Beschleun'gen, oder noch verschieben muß.

Fünfter Auftritt.

Mahomet. Zopire.

Zopire.

Grausame Qual! Bey meinem tiefsten Schmerz
Muß ich den Feind der Welt hier wieder sehn!

Mahomet.

Komm, sieh, da Gott uns itzt vereinen will,
Mich ohne Furcht; sprich, und erröthe nicht.

Zopire.

Um dich erröth ich nur, des schlauer Kunstgriff
Dein Vaterland tief in den Abgrund zog!
Um dich, des Hand hier Lasterthaten säet,

Und mitten in dem Frieden, Krieg erregt.
Dein Nam' allein trennt die Familien,
Gemahl und Eltern, Mütter, Söhn' und Töchter.
Den Waffenstillstand brauchst du nur, den Dolch
In unsre Herzen tiefer einzudrücken.
Da, wo du gehst, keimt Bürger-Zwietracht auf;
Ein unerhört Geweb von Trug und Kühnheit.
Tyrann! bringst du also zu uns den Frieden?
Willst du also hier einen Gott uns lehren?

Mahomet.

Spräch dieß ein andrer, als Zopire, gleich
Ließ ich den Gott, der mich begeistert, reden;
Der Rest der Sterblichen verstummte schnell
Beym Dolch und Koran in der blutgen Hand.
Gebückt im Staub läg ihre Stirn; und gleich
Dem Donner hätte sie mein Wort zermalmt.
Allein, zu dir red ich als Mensch; und frey.
Ich bin zu groß, dich erst zu hintergehn.
Erkenne mich: wir sind allein; nun höre:
Ich bin voll Ehrgeiz; und wer ist es nicht?
Doch ein Project, so groß, als meins, hat noch
Kein Bürger, Priester oder Fürst gewagt.
Ein jedes Volk ist wechselsweis gestiegen,
Durch Wissenschaften; mehr noch durch den Krieg.
Itzt ist der Zeitpunkt für Arabien.
Dieß edle Volk, zu lange unbekannt,
Verscharrte seinen Ruhm in Wüsteneyen.
Itzt sind die neuen Sieges-Tage da,
Von Norden bis zu Süden herrscht Verwüstung!
Sieh Persien voll Mord; es wankt sein Thron;
Egypten zählt, wie Indien, nur Sclaven;

Die

Die Stadt des Constantin sinkt tief herab.
Von allen Seiten wankt das Röm'sche Reich;
In dem die Glieder des zerfleischten Körpers
Zerstreut, ohn Ehr und Leben hülflos schmachten;
Auf diesen Trümmern steig Arabien!
Wir brauchen neue Lehren, neue Ketten,
Fürs blinde Volk auch einen neuen Gott.
Die rohen Völker, ohne Gott und Fürsten,
Zwang leicht durch unvollkommene Gesetze
Zerduscht in Asien, in Creta Minos,
Numa in Rom, Osiris in Egypten.
Nach tausend Jahren ändr' ich ihre Lehren,
Und bring ein neues Joch den Nationen;
Stürz falsche Götter, und mein reiner Dienst
Ist meiner neuen Größe erste Stuffe.
Sprich nicht, daß ich mein Vaterland betrüge;
Ich will nur Aberglaub und Dummheit stürzen;
Nur einen König, einen Gott ihn lehren;
Und um es groß zu machen, es erst fesseln.

Zopire.

Dieß ist dein Zweck? Der Erde will dein Stolz
Nur die Gestalt, die dir gefällt, ertheilen.
Du willst, indem du Mord und Greul uns bringst,
Daß Sterbliche, so wie du, denken sollen;
Verheerst die Welt, und willst sie unterrichten.
Ach! läßt sie sich durch deinen Irrthum blenden;
Und wenn die Nacht der Lügen uns verführt;
Welch schrecklich Licht brauchst du, uns zu erleuchten!
Sprich, wer gab dir das Recht, zu prophezeihn?
Wer gab dir, sprich! das Rauchfaß und das Zepter?

Mehomet.

Das Recht des unerschütterten Genies
Beym dummen Wahn des niedern, blinden Pöbels.

Zopire.

Wie? Jeglicher Rebell, der alles wagt,
Kann Sterblichen auch neue Fessel schmieden,
Und darf betrügen, hat er nur die Macht?

Mahomet.

Ja, deinem Volk, ich kenn es, nützt der Irrthum.
Mein Gottesdienst, wahr, oder falsch, ist nöthig.
Sprich, welchen Nutzen stiften deine Götter?
Und welch ein Lorbeer sproßt aus ihrem Tempel?
Die Sterblichen erniedriget dein Glaube;
Er beugt den Muth, und macht den Menschen dumm;
Der meine hebt ihn, macht ihn unerschrocken;
Denn mein Gesetz macht Helden.

Zopire.

Räuber, sprich!
Pflanz anderwärts die Schule der Tyrannen.
Rühm, wo du siegst, zu Medin, den Betrug,
Wo die verführten Herren dir itzt dienen,
Und deines gleichen dir zu Füßen liegt.

Mahomet.

Schon längst hab ich nicht meines gleichen mehr.
Vor mir bebt Mecca; zu Medina herrsch ich;
Scheust du dein Uuglück, so nimm Frieden an.

Zopire.

Ihn nennt dein Mund; dein Herz ist fern von ihm.
Wie? denkst du mich zu täuschen?

Maho-

Mahomet.

Brauch ich es!
Der Schwache täuscht, der Mächtige besiehlt.
Was ich verlange, sollst du morgen wissen;
Und morgen seh ich dich als meinen Sclaven;
Da heute Mahomet dein Freund seyn will.

Zopire.

Wir, Freunde, Wir? Ach, welch ein neues Blend-
werk!
Kennst du den Gott, der solch ein Wunder thäte?

Mahomet.

Ich kenn ihn; mächtig ist er; jeder hört ihn.
Er redt durch mich.

Zopire.
Wer?

Mahomet.

Die Nothwendigkeit!
Dein Vortheil.

Zopire.

Eh uns uns dieses Band verknüpft,
Eh werden Höll und Himmel selbst vereint.
Dein Gott heißt Vortheil; Billigkeit der meine.
Wer hofft bey diesen Feinden je Vertrag?
Wodurch, sprich, wenn du's wagen kannst, willst du
Dies Schauervolle Band der Freundschaft knüpfen?
Ist es dein Sohn, den dir mein Arm geraubt?
Ists meiner Kinder Blut, das du vergossen?

Maho-

Mahomet.

Ja; deine Kinder sinds. Sieh ein Geheimniß,
Der ganzen Welt, nur mir nicht unbekannt.
Die Kinder leben noch, die du beweinst.

Zopire.

Sie lebten? sagst du. O, beglückter Tag!
Sie lebten? — Und von dir muß ich es hören!

Mahomet.

Sie sind bey mir erzogen; meine Sclaven.

Zopire.

In deinen Ketten, meine Kinder! Ach!

Mahomet.

Zum Wohlthun war mein Arm für sie bereit.

Zopire.

Und gossest deinen Zorn nicht über sie?

Mahomet.

Ich ließ sie nicht die Schuld des Vaters büssen.

Zopire.

Vollende doch, und sprich: was ist ihr Schicksal?

Mahomet.

Ihr Leben und ihr Tod steht itzt bey mir.
Nur durch ein Wort bestimmst du ihr Geschick.

Zopire.

Zopire.

Ich kann sie retten? — Und wodurch? — Willst du
Mein Leben? Soll ich ihre Fessel tragen?

Mahomet.

Nein, du mußt mir die Welt bezwingen helfen;
Mir Mecca geben, deinen Tempel fliehn;
Und der Leichtgläubigkeit Exempel seyn;
Den Koran den erschrocknen Völkern preisen;
Mir dienen als Prophet, und vor mir knien:
Dann geb ich deinen Sohn dir wieder; werde
Dein Schwiegersohn; Zopire!

Zopire.

Ich bin Vater:
Ich hab' ein zärtlich Herz: Ach, meine Kinder
Nach funfzehn trüben Jahren wieder finden,
Sie sehn; und dann in ihren Armen sterben,
Ist für mein zärtlich Herz die größte Wollust.
Doch, ob mein Vaterland dir dienen; oder
Ob ich die Kinder selbst erwürgen soll:
Die Wahl, erkenne mich, fällt mir nicht schwer.
Leb wohl!

Mahomet.

Du stolzer Bürger!. harter Greis!
Ich will noch grausamer, noch härter seyn.

Sech-

Sechster Auftritt.

Mahomet, Omar.

Omar.

Komm, Mahomet! sonst, Herr, sind wir verloren.
Die Absicht der Tyrannen weiß ich schon.
Der Fried ist morgen aus; dann greift man dich;
Dann herrscht Zopire, dann bist du in Ketten;
Die Hälfte des Senats verdammet dich.
Wer nicht zu fechten wagt, wagt es, zu morden;
Und solchen Mord des Helden nennt man Strafe;
Gerechtigkeit heißt ihr verflucht Complot.

Mahomet.

Sie sollen meine fühlen; sie ist Wut!
Denn die Verfolgung machte stets mich groß.
Zopire sterbe!

Omar.

Ja; fällt erst dieß Haupt,
Alsdann wird leicht der schwache Rest gebeugt.
Nur zaudre nicht.

Mahomet.

Allein, bey meinem Zorn,
Muß ich die Hand verbergen, die ihn schlägt;
Und den Verdacht des Pöbels von mir wälzen.

Omar.

Verachten muß man ihn.

Maho=

Mahomet.

Auch ihm gefallen.
Freund, ich brauch einen Arm, der auf mein Wort
Ihn tödt', und mir die Frucht des Mordes lasse.

Omar.

Herr! wähl Seidens Arm. Ich steh für ihn.

Mahomet.

Seid'?

Omar.

Er ist das Werkzeug dieses Mords.
Als Geissel des Zopire kann nur er
Geheim ihn sprechen, und dich heute rächen.
Die andern Lieblinge sind viel zu klug,
Und zu erfahren, solchen Mord zu wagen.
Die Binde der Leichtgläubigkeit fällt leicht
In ihrem reifern Alter von den Augen.
Du brauchst ein schwächer Herz, das kühn aus Blindheit,
Und das verliebt in seine Ketten ist.
Die Jugend ist für den Betrug gemacht:
Seid ist ganz des Aberglaubens Raub,
Ein Löwe, der des Führers Stimme folgt.

Mahomet.

Der Bruder der Palmire?

Omar.

Ja, Seide,
Der kühne Sohn von deinem stolzen Feind,
Der schuld'ge Nebenbuhler seines Herrn.

Mahomet.

Ich fluch ihm: mich beleidigt schon sein Name.
Die Asche meines Sohns schreyt noch um Rache.
Allein, du kennst den Vorwurf meiner Liebe:
Du kennst das Blut, aus welchem sie entspringt;
Weißt, daß an diesen Abgrundreichen Oertern
Ich einen Thron, Altar und Opfer suche.
Des stolzen Pöbels Herzen muß ich fesseln;
Zopiren tödten, seinen Sohn erwürgen.
Komm! Außer meinem Vortheil, meinem Haß,
Und meiner schnöden Liebe, hör ich die
Religion, und die Nothwendigkeit.
Vor jener bebt man; die kann alles wagen!

Ende des zweyten Aufzuges.

Drit-

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Seide. Palmire.

Palmire.

Seide! bleib! ach! welch geheimes Opfer,
Und welches Blut verlangt die ew'ge Rache?
Verlaß mich nicht!

Seide.

Gott hat mich auserseh'n:
Es soll mein Arm ihm dienen, und mein Herz
Ihn hören! und durch einen furchtbarn Eid
Will Omar mich dem Sieger mehr verbinden.
Mein andrer Eid geschieht allein für dich.

Palmire

Warum bin ich bey diesem Eide nicht?
Ich wäre ruhiger an deiner Seite,
Ach! Omar, dieser Omar, statt zu trösten,
Redt vom Verrath, vom Blut, das fließen soll;
Vom Grimm des Raths, und von Zopirens Rotte:
Das Feuer glimmt, der Stillstand ist bald aus;
Der Dolch gezückt; man waffnet sich, will morden;
Es sagt es Mahomet: er kann nicht täuschen,
Ach! um dich fürcht' ich alles von Zopiren.

Seide.

Zopiren glaubt ich strafbar? — ungetreu? —
Noch heute, da man mich ihm vorgestellt,

Bewundert ich sein Herz, und seine Würde.
Ich merkte, wie ein unbekannter Trieb
Mein furchtsam Herz geheim zu ihm erhob.
Es sey nun, daß sein Name, daß sein Stand
Der Seele böse Falten mir verborgen,
Daß, da ich dich, Palmire! wieder fand,
Mein dankbar Herz, erfüllt von seiner Güte,
Sein Leid vergaß, und keine Schrecken fühlte,
Nichts kannte, hörte, und nichts sah, als dich;
Gnug, bey Zopiren glaubt ich mich beglückt.
Itzt, da er mich verführt, haß ich ihn zwiefach.
Doch, die zu hassen, die man lieben wollte,
Wie hart ist dieß bey dem gerechtsten Zorn!

Palmire.

Ach, überall ist unser Schicksal eins:
Der Himmel selbst verknüpfet unsre Herzen.
Ach, ohne dieses zarte Band der Liebe,
Ohn diesen Trieb, der mich für dich beseelt,
Ohn die Religion fühlt ich gewiß
Bey dem Verklagen des Zopire, Reue.

Seide.

Denk nicht an eitle Reue. Höre nur
Des Gottes Stimme, dem wir dienen sollen.
Ich geh, den fürchterlichen Eid zu schwören.
Der Gott, vor dem ich schwöre, wird dich schützen;
Der königliche Priester, der uns wohlthut,
Wird selber unsre keusche Flammen segnen.
Um dein zu seyn, will ich itzt alles wagen.

Zweyter Auftritt.

Palmire (allein.)

Umsonst verscheuch ich diese schwarze Ahndung!
Ach, diese Liebe, die mein Glück sonst war,
Der so gewünschte Tag, ist mir itzt schrecklich!
Welch einen Eid erpreßt man von Seiden?
Zopire — alles ist mir hier verdächtig.
Ich flieh zum Mahomet! und gleichwohl bebt
Geheim das bange Herz bey seinem Namen.
Bey aller Ehrfurcht für den großen Held,
Fürcht' ich ihn fast so sehr, als den Zopire.
Nimm, großer Gott! doch diese Angst von mir!
Nur furchtsam dien ich, blindlings folg ich dir.
Ach trockne doch die Zähren, die hier fließen.

Dritter Auftritt.

Mahomet. Palmire.

Palmire.

Ein gnäd'ger Gott schickt dich zu meinem Schutz.
Seide, Herr!

Mahomet.

Nun? warum zitterst du?
Du bist bey mir: was fürchtest du für ihn?

Palmire.

Gott! du vermehrst die Schmerzen, die mich quälen.
Was seh ich? Dich bestürzt? — O Mahomet!
Dich seh ich itzt zum erstenmal verwirrt!

Mahomet.

Ich sollt es seyn; und zwar weil du es bist.
Wie? Deine Unschuld wagt, mir eine Liebe,
Die mich vielleicht beleidigt, zu gestehn?
Wie könnte sonder Schaudern dieses Herz
Wohl Triebe fühlen, die ich nicht befohlen?
Dieß Herz, das ich geformt, ist ein Rebell?
Mir undankbar, und dem Gesetz nicht treu?

Palmire.

Ach! sprich! — Bestürzt und zitternd schlag ich, Herr!
Zu deinen Füßen scheue Blicke nieder.
Wie? war nicht unserm Wunsch dein Wink geneigt?
Und billigte die Liebe mit Seiden?
Dieß Band, dieß keusche Band, das Gott geknüpft,
Vereinigt, Herr! uns fester noch mit dir.

Mahomet.

Nah an der Unschuld gränzet oft das Laster.
Das Herz kann irren; und der Liebe Reiz,
Palmire! kostet Thränen oft, und Blut.

Palmire.

Ach gern säh ich es für Seiden fließen!

Mahomet.

Du liebest ihn so heftig?

Palmire.

Seit Hercide
Uns unter dein geheiligt Joch gebracht,
Kam dieser starke, mir noch fremde Trieb

Schon

Schon der Vernunft zuvor, und wuchs mit mir.
Er war des Himmels Wink, der uns regiert.
Von ihm, du sagst es, stammen unsre Triebe.
Gott ist unwandelbar, und eine Glut,
Die er gezeugt, kann er itzt nicht verdammen.
Was stets unschuldig war, wird kein Verbrechen.
Ach! sprich! könnt ich wohl strafbar seyn?

Mahomet.

Ja! zittre!
Erwarte, was ich dir entdecken will;
Und wie mein Mund dich unterrichten wird,
Das, was du wählen, was du fliehen mußt.
Glaub mir allein.

Palmire.

Wem glaub ich sonst, als dir?
Dir treu, und eine Sclavin deiner Lehren,
Ist dieser Brust nicht heil'ge Ehrfurcht fremd.

Mahomet.

Doch, zu viel Ehrfurcht macht oft undankbar.

Palmire.

Nein! werd ich, Herr! dein Wohlthun je vergessen,
So straf Seide mich vor deinen Augen.

Mahomet.

Seide?

Palmire.

Ach! wie flammt dein Blick voll Zorn.

Mahomet.

Geh nur: erhole dich, ich bin nicht zornig.
Ich kenne deines Herzens Neigung nun genug.

Vertraue mir allein dein wahres Wohl:
Zum mindesten verdien' ich dein Vertraun.
An deiner Folgsamkeit hängt dein Geschick;
Wenn du mir angehörst; mach ich dein Glück;
O, so verdiene meine Wohlthat doch!
Was immer auch Seidens Schicksal sey;
Zieh seinen Schritt nicht von der Pflicht zurück,
Er denk an seinen Eid; sey deiner werth.

Palmire.

Ach, zweifle nicht, Seid wird sie erfüllen!
Ich stehe für sein Herz, so wie für meins.
Er betet dich mehr an, als er mich liebt:
Du bist sein König, Vater, seine Stütze:
Zu deinen Füßen, Herr! schwör ich ihm Liebe.
Ich geh, zu deinem Dienst ihn zu ermuntern.

Vierter Auftritt.

Mahomet (allein.)

Wie? wider Willen bin ich ihr Vertrauter!
Und ihre Redlichkeit, die meine Wut
Bezähmt, stößt Schuldloß mir den Dolch ins Herz.
Sohn, Tochter, Vater, mir zur Qual gebohren!
Unglückliche, und ewig meine Feinde!
An diesem Schreckenstage sollt ihr sehn,
Was Lieb und Haß zugleich in mir vermögen.

Fünfter Auftritt.

Mahomet. Omar.

Omar.

Nun ist es Zeit, Palmire dir zu rauben!
Erobre Mecca, tödte den Zopire;

Sein

Sein Tod allein macht Bürger unterthan:
Komm ihm zuvor; sonst, Herr! ist alles aus.
Der einzige Seide kann dir dienen.
Er sieht und spricht Zopiren oft allein.
In diesem einsam-dunklen Gang, durch den
Man in sein Haus aus deinem Pallast geht,
Hier bringt er diese Nacht den falschen Göttern
Ein schnödes Opfer, träumrische Gelübde.
Hier muß er ihn dem Gott, der durch dich spricht,
Berauscht vom Eifer des Gesetzes, opfern.

Mahomet.

So seys! Er ward geboren für das Laster!
Er muß sein Werkzeug, und sein Opfer seyn.
Wut, Liebe, mein Gesetz, die Sicherheit,
Ein ewiges, unwandelbares Schicksal
Verlangen es. — Doch hat sein junges Herz,
Von Schwärmerey genährt, auch Muth genug?

Omar.

Zu deiner Absicht ist nur er geschickt.
Palmire stärkt noch seinen Arm. Die Liebe,
Die Schwärmerey verblenden seine Jugend,
Die grausam wird, aus Uebermaß der Schwäche.

Mahomet.

Hast du sein Herz schon durch den Eid gefesselt?

Omar.

Das dunkle Schrecken heil'ger Zurüstung,
Eid, Altar, alles fesselt den Seide.
Ich gab den heil'gen Stahl, dem Vatermörder;

Und die Religion füllt ihn mit Wut.
Er kömmt.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Seide.

Mahomet.

Kind eines Gottes, welcher izt
Zu deinem Herzen spricht, hör seinen Wink.
Du mußt izt seinen Dienst, Gott selber rächen.

Seide.

Monarch, Prophet, und Prister, dem ich diene,
Der Nationen Herr, des Himmels Liebling!
Mein Leben stehet ganz in deiner Macht.
Erleuchte nur dieß schwache, blöde Herz.
Ein Sterblicher rächt einen Gott? —

Mahomet.

Durch dich
Will er die stolzen Sterblichen erschüttern.

Seide.

Gott, dessen Bild du bist, will ohne Zweifel,
In einer Schlacht heut meinen Muth bezeichnen?

Mahomet.

Thu, was er will: dieß ist dein einz'ger Ruhm!
Du blindes Werkzeug göttlicher Befehle,
Bet' an, und morde! Und der Gott der Kriege,
Der Todes-Engel wird dich schon bewaffnen.

Seide.

Seide.

O, rede! Was für Feinde muß ich würgen?
Sprich, wer ist der Tyrann? welch Blut soll fließen?

Mahomet.

Das Blut des Mörders, der mir Graun erregt,
Der uns verfolget hat, uns noch verfolgt,
Der wider Gott stritt, meinen Sohn erwürgt,
Das Blut des Grausamsten von meinen Feinden,
Das Blut Zopirens.

Seide.

Wie? — mein Arm —

Mahomet.

Verwegner!
Der lästert Gott, der hier noch überlegt.
Der kühne Sterbliche, der selber richten,
Mit eignen Augen sehn will, flieh mein Antlitz!
Wer denkt, ist nicht gebohren, mir zu glauben:
Dein einz'ger Ruhm ist schweigen und gehorchen.
Weißt du wohl, wer ich bin? An welchem Ort
Mein Mund den Wink des Himmels dir erklärt?
Daß Mecca, obgleich Irrthum es besiegt,
Das Vaterland der Morgenländer ist?
Daß dieser Tempel mir versprochen war?
Daß Gott mich hier zum Fürst und Priester wählt?
Daß Mecca heilig ist, weißt du, warum?
Allhier ruht Abrams heiliges Gebein,
Des Arm, dem Ew'gen folgsam, seinen Sohn
Zum Altar riß, und dort für seinen Gott
Das laute Murmeln der Natur erstickte!

Und wenn der Gott durch dich sich rächen will,
Und wenn ich Blut, das ihm geweiht ist, fordre,
Wenn Gott dich wählte; so kannst du noch
wanken? —
Du Götzenknecht! Unwürdger Muselmann!
Such einen andern Herrn! Geh nur! Dein Lohn
War schon bestimmt: Palmire war schon dein.
Doch, du verschmähst des Himmels Zorn, — und sie.
Der ew'gen Rache schwach- und träges Werkzeug!
Der Donner, den du trägst, wird dich zerschmettern!
Flieh, dien', und kriech nur unter meinen Feinden.

Seide.

Ich glaub', ich höre Gott! Sprich! ich gehorche.

Mahomet.

Tödt ihn! — Bespritzt mit eines Frevlers Blut,
Erwirb durch seinen Tod ein ewig Leben.

(zum Omar)

Verlaß ihn nicht, und gieb nicht weit von hier
Auf jede seiner kleinsten Handlung Acht.

Siebenter Auftritt.

Seide (allein)

Wie? einen Greis, ohn Waffen, ohne Schutz,
Von dem ich Geissel bin, den soll ich morden? —
Wohlan! Ein Opfer, zum Altar geführt,
Fällt ohne Gegenwehr. Gott billigt es.
Gott wählte mich zu diesem großen Opfer.
Ich schwur ihm einen Eid, den muß ich halten.
Ihr, die ihr die Tyrannen dieser Welt

In Staub gestreckt, kommt, leiht mir euren Arm.
Gießt eure Wut zu meinem kühnen Eifer!
Stärkt meine zu dem Mord geweihte Faust!
Würg-Engel! Engel des Propheten! komm,
Flöß deine Grausamkeit in dieses Herz!
Wen seh ich!

Achter Auftritt.

Zopire, Seide.

Zopire.

Du scheust meinen Blick? Seide?
Sieh mit vergnügterm Auge meinen Vorsatz.
Du, den mir das Geschick zur Geissel gab,
Ich sehe dich mit Schmerz bey meinen Feinden.
Der Waffenstillstand hemmt des Mordens Stunde;
Doch bricht der aufgehaltne Strom bald durch:
Mehr sag ich nicht. Allein, bey den Gefahren,
Die dich umringen, zittert dieses Herz.
Ach, laß mein Haus beym allgemeinen Schrecken,
Mein Theuerster! dir eine Freystadt seyn!
Ich stehe für dein mir so theures Leben;
Schlag mirs nicht ab.

Seide.

O, meine Pflicht! o Gott!
Zopire! Du? Wer? Du willst mich beschützen?
Willst für mein Leben wachen? Und ich will
Ihn tödten? — Ach, was hör, was seh ich hier?
Vergieb mir, Mahomet! Mein Herz empört sich!

Zopire.

Ach, du erstaunst vielleicht bey meinem Mitleid.
Allein, ich bin ein Mensch: mehr braucht man nicht,

Unglück-

Unglückliche, die man unschuldig glaubt,
Zu lieben, und ihr Elend mit zu fühlen.
Ihr Götter! ach! vertilgt den von der Erde,
Der mit Vergnügen, Menschenblut vergeußt!

Seide.

Wie werth ist meinem Herzen, was er spricht!
Kennt meines Gottes Feind die Tugend auch?

Zopire.

Du kennst sie schlecht, weil du darüber staunst.
Mein Sohn! in welchem Irrthum seh ich dich!
Dein Geist, den, des Tyrannen Lehren blenden,
Glaubt, jeder sey ein Bösewicht, ist er
Kein Muselmann. Und eh du mich gekannt,
War ich nach deinen Lehren dir ein Abscheu.
Ein schrecklich Vorurtheil, ein eisern Joch
Hält dein unschuldig Herz zu stark gefesselt.
Du irrst; ich kann verzeihn; doch glaubest du
Wohl einen Gott, der Menschen hassen lehrt?

Seide.

Ich fühl es, ach! ich kann ihm nicht gehorchen.
Nein, Herr! mein Herz kann dich unmöglich hassen.

Zopire.

Er nimmt mich ein, je mehr er mit mir spricht.
Sein Alter, seine Unschuld rühren mich!
Wie kömmts, daß ein Soldat des größten Wütrichs
Den Weg zu meinem Herzen finden kann?
Wer bist du? Sprich, von wem bist du geboren?

Seide.

Herr! Elternlos, hab' ich nur einen Herrn,
Dem ich bisher gedient; den ich aus Schwachheit,
Indem du mit mir sprichst, verrathen habe.

Zopire.

Du kennst die nicht, die dir das Leben gaben?

Seide.

Sein Feld ist meine Wiege; und sein Tempel
Mein Vaterland. Und unter allen Kindern,
Die man ihm jährlich zum Tribute bringt,
Hab ich am meisten seine Huld erfahren.

Zopire (bey Seite)

Wie sehr gefällt mir seine Dankbarkeit.
(laut) Ja, ja, Wohlthaten fodern unser Herz.
(bey Seite.) Gott! muste Mahomet sie ihm erzeigen!
(laut.) Er liebt Palmiren, und auch dich als Vater?
Doch warum zitterst du? — Du seufzest? Wie?
Du kehrst die scheuen Blicke von mir weg?
Von welcher Angst wird deine Brust gequält?

Seide.

Wen quält sie nicht an diesem Schreckenstage!

Zopire.

Wenn sie aufrichtig ist; ist sie nicht strafbar.
Komm, heute fließet Blut! Ich rette deins.

Seide.

Gerechter Gott! und seins wollt ich vergießen!
O Eid! Palmire! Racherfüllter Gott!

Zopire.

Vertraue mir! doch, zittre, wenn du wankst!
Komm, dein Geschick hängt einzig davon ab.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Omar.

Omar. (der eiligst kömmt.)

Verräther! Mahomet erwartet dich.

Seide.

Wo bin ich? Himmel! wo? Was soll ich thun?
Von allen Seiten bricht der Donner los.
Wohin verberg ich mich, und meine Angst?
Wohin?

Omar.

Zum Könige, den Gott erwählt.

Seide.

Komm! Dort schwör ich den Eid voll Grausen ab.

Zehnter Auftritt.

Zopire (allein.)

Wohin, Seide? Ach! er hört mich nicht.
Verzweifelnd, und vom düstern Schmerz gequält,
Flieht er, und nimmt dieß Herz mit sich hinweg.
Sein Anblick, seine Reu, und sein Entfernen
Sind viel zu stark für mein gequältes Herz.
Ich muß ihm folgen.

Eilfter Auftritt.

Zopire. Phanor.

Phanor.

Lies den wicht'gen Brief,
Den mir geheim ein Araber itzt gab.

Zopire.

Zopire.

Hercide! Götter eure Huld versüßt
Mir endlich sechzig Jahre voller Qual.
Hercide will mich sehn; er, dessen Arm
Aus meinem Schooße meine Kinder riß.
Sie leben! und beym Mahomet! Es kennen
Palmir und auch Seid nicht ihre Aeltern.
Ach, meine Kinder! Süße Hoffnung! — Nein,
Mein Unglück ist zu groß; ich hoffe nicht.
Trau ich den Ahndungen, die mich bestürmen?
Natur! wo soll ich weinen? wo mich freuen?
Zu schwach ist diese Brust für so viel Regung!
Ich eile, sie in meinen Arm zu schließen.
Ich bleibe; zaudre; furchtsam leiht mein Schmerz
Der Stimme der Natur, ein horchend Ohr.
Ich will Herciden sehn. Führ ihn geheim
Um Mitternacht hier unter dieß Gewölbe,
An den Altar, woselbst ich zu den Göttern,
Die itzt vielleicht versöhnt sind, oft geweint.
Gebt mir die Kinder, Götter! gebt der Tugend
Zwey Herzen wieder, die man nur verführte. —
Doch ist mein Elend ja so groß, daß sie
Nicht meine Kinder sind; so nehm ich beyde
Zu Kindern an, und will ihr Vater seyn.

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Mahomet. Omar.

Omar.

Ja, das Geheimniß ist schon aufgedeckt.
Dein Ruhm ist in Gefahr; dein Fall dir nah.
Seide zwar gehorcht: Doch eh sein Herz,
Durch deinen Mund gestärkt, voll Wuth entbrannte,
Verrieth er dieß erschreckliche Geheimniß.

Mahomet.

O Gott!

Omar.

Hercide liebet ihn als Vater.

Mahomet.

Wohlan, was denkt Hercide?

Omar.

Ganz bestürzt
Verräth er für Zopiren ein'ges Mitleid.

Mahomet.

Hercid ist schwach, — wer schwach ist, kann leicht schaden.
Er zittre! Denn er weiß um mein Geheimniß!
Ich will von ihm, dem Zeugen, der mir schadet,
Mich leicht befreyn — Gehorcht man mir?

Omar.

Omar.

Ja, Herr!

Mahomet.

Denk auf das andre nun. In einer Stunde
Sind wir verloren, lebt Zopire noch.
Stirbt er: alsdann wird das betrogne Volk
Zu meinem Gott, der mich vertheidigt, beten.
Dieß ist der erste Schritt. Doch wenn Seide
Nun mit dem Vatermord die Faust befleckt,
Stehst du mir dann gewiß für seinen Tod?
Und ist das Gift für ihn schon in Bereitschaft?

Omar.

Herr! zweifle nicht.

Mahomet.

Dieß schreckliche Geheimniß
Sey in des Todes Schatten tief verhüllt.
Doch, wenn der Stahl sein Herz durchstößt; so mache,
Daß eine glückliche Unwissenheit,
Und dicke Nacht, Palmirens Ursprung ja
Zu meinem Glück, zu beyder Wohl verhülle.
Es gründet sich mein Sieg stets auf den Irrthum.
Sie stammt umsonst vom Blut, das ich verfluche.
Kennt man die Aeltern nicht; so hat man keine.
Die Stärke, das Geschrey des Bluts, sein Eindruck
Sind nur ein Blendwerk für betrogne Herzen.
Bey mir ist die Natur nichts als Gewohnheit.
Mir zu gehorchen, ist ihr einzigs Wissen.
Ich bin ihr Alles; und in meinem Arm
Geh sie auf Leichnamen der Ihrigen,

Die sie nicht kennt. Es fühlt vielleicht ihr Herz
Geheimen Stolz, wenn sie mein Herz besiegt.
Allein, die Stunde naht sich, wo Seide
Im Angesicht der Götter, seinen Vater
Hier opfern soll. Komm.

Omar.

Sieh, sein irrer Gang
Verräth des Herzens Eifer, dir zu dienen.

Zweyter Auftritt.

Mahomet. Omar (vorne aber ganz zurück getreten auf die Seite.) Seide (ganz hinten.)

Seide.

So muß ich denn die Schreckenspflicht erfüllen!

Mahomet.

Komm, meine Macht durch neue List zu stärken.

Seide (allein.)

Ein Wort von Mahomet kann mich verwirren.
Doch, ob mich gleich ein heilig Graun ergreift,
Hat er mein Herz doch noch nicht überzeugt.
Wenn Gott geredet hat, muß ich gehorchen;
Welch ein Gehorsam! Gott! wie theur ist er!

Dritter Auftritt.

Seide. Palmire.

Seide.

Palmire! Was verlangst du? und was bringt
Dich an den Ort, dem Tode nur geweiht?

Palmire.

Seide! Lieb und Schrecken führen mich.
Mit Thränen netz ich deine Mörderhände.
Welch schrecklich Opfer, ach! sollst du itzt schlachten!
Mußt du doch Gott und Mahomet gehorchen?

Seide.

Du, der mein Herz gehört, Anbetenswerthe!
Ach rede! Komm, bestimme meine Wut.
Erleuchte mich; führ meinen Arm; und sey
Mir statt des Gottes, den ich nicht begreife.
Warum erwählt er mich? — Ist Mahomet
Denn dieser Wahl erschreckliches Orakel?

Palmire.

O zittre, wenn du grübelst! Mahomet
Sieht unsre Herzen, zählt unsre Seufzer;
Und jeder fürchtet in ihm einen Gott.
Dieß weiß ich: Doch, wer zweifelt, lästert ihn.
Und Gott, den er so stolz uns predigt, ist
Der wahre Gott, weil er ihm Sieg gewährt.

Seide.

Er ists, weil ihm Seide glaubt, und huldigt.
Doch, mein verwirrter Geist begreift noch nicht,
Wie Gott, die Güte, aller Menschen Vater,
Zum Mord voll Abscheu, meine Hand sich wählt.
Ich weiß es wohl, mein Zweifel ist ein Laster.
Ein Priester muß sein Opfer fühllos schlachten.
Zopiren hat des Himmels Stimm verdammt;
Mich wählt er, meinen Glauben zu beschützen.
Es redte Mahomet; ich mußte schweigen.

Und stolz darauf, des Himmels Zorn zu dienen,
Schwur ich dem Feinde meines Gottes, Tod.
Ein andrer Gott vielleicht hielt mich zurück.
Seitdem ich wenigstens Zopiren sah,
Verließ mich der Religion Gewalt;
Umsonst rief meine Pflicht mich zu dem Mord;
Das Mitleid nur sprach laut in meinem Herzen.
Allein, wie zornig und wie zärtlich schilt
Nicht Mahomet die Schwäche meiner Triebe!
Mit welchem Stolz, mit welcher Ueberredung
Hat er die Menschlichkeit in mir erstickt.
Religion! wie stark, wie schrecklich bist du!
Ich fühlte schon mein Herz mit Wut erfüllt.
Palmire! ich bin schwach: mich schreckt der Mord,
Das Mitleid folgt auf diese heilge Wut.
Mein Herz bestürmt ein Wiederspruch von Trieben.
Hier bin ich ein Barbar; dort lästr' ich Gott.
Ich fühls: zum Mörder bin ich nicht geschaffen.
Doch will es Gott; mein Arm ist ihm geweiht.
Ich weine noch aus Zärtlichkeit — aus Wut.
In einer Fluth von Wiedersprüchen schwimmend,
Die meinen Willen forttreibt und zurückhält,
Bestimme du doch meine Wuth, die wankt.
Durch starke Bande sind wir ja verbunden:
Doch ohne dieß von mir begehrte Opfer,
Ist unser Band auf ewig, ach! zerrissen.
Um diesen Preiß nur wirst du mein, Palmire!

Palmire.

Wer? ich der Preiß des Blutes von Zopiren?

Seide.

So hat es Gott und Mahomet gewollt.

Palmi-

Palmire.

Die Liebe wär der Grausamkeiten Lohn?

Seide.

An einen Mörder giebt dich Mahomet.

Palmire.

Welch schreckliches Geschenk!

Seide.

Doch wenn Gott will?
Wenn ich dem Glauben, und der Liebe diene?

Palmire.

Ach!

Seide.

Kennst du wohl den harten Fluch, Palmire,
Der schrecklich auf dem Ungehorsam ruht?

Palmire.

Wenn Gott die Rache deiner Hand vertraut,
Wenn er das Blut verlangt, das du ihm schwurst—

Seide.

Was muß ich thun, um dein zu seyn?

Palmire.

Ich zittre!

Seide.

Wohlan! durch deinen Mund geht sein Befehl.

Palmire.

Wer, ich?

Seide.

Du willst es.

Palmire.

Schrecklicher Befehl!
Was sagt ich dir?

Seide.

Der Himmel sprach durch dich.
Dieß war sein letzter Ausspruch, ich gehorche.
Die Stunde kömmt, wo insgeheim Zopire
Zu Göttern, die ich hasse, beten wird.
Entferne dich!

Palmire.

Ich kann dich nicht verlassen.

Seide.

Sieh nicht die Lasterthat, die bald geschieht.
Palmire! Diese Stund ist schrecklich! Fliehe!
Flieh zu dem Aufenthalte des Propheten.
Geh!

Palmire.

Dieser Greis soll doch geopfert werden?

Seide.

Ja, der Befehl ist da zum großen Opfer.
Ich muß mit dieser Hand im Staub ihn schleppen:
Mit dreyen Stößen seine Brust durchboren,
Und dann in sein Blut noch den Altar stürzen.

Palmire.

Er durch dich sterben! Ach, es starrt mein Blut.
Da ist er. Gott!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen (vorne und Zopire hinten bey dem Altar.)

Zopire.

Ihr Götter meiner Väter!
Bald unterdrückt von der gottlosen Secte!
Zum letztenmal ruft meine schwache Stimme
Euch heute noch um euren Beystand an.
Der Krieg beginnt aufs neue: Mörderhände
Zerreissen bald des Friedens schwaches Band.
Ist euch das Schicksal eines Frevlers heilig: —

Seide (zur Palmire.)

Du hörst die Lästerung!

Zopire.

So laßt mich sterben;
Doch gebt mir, eh ich sterbe, meine Kinder.
In ihrem Arm will ich erblassen. Ach!
Wenn ich der Brust geheimen Regung traue,
Wenn ihr hier meine Kinder hergeführt —

Palmire (zu Seiden.)

Was sagt er! Seine Kinder?

Zopire.

O ihr Götter!
Mit Freuden stürb ich, säh ich itzt sie wieder:
Regierer des Geschicks, wacht über sie!
Gebt ihnen dieses Herz, doch nie mein Unglück!

Seide.

Er ruft zu Götzen! — Tod!

(Er zieht seinen Dolch.)

Palmire.

Was willst du machen?

Seide.

Dir und dem Himmel dienen; dir gefallen.
Nur Gott allein, ist dieser Stahl geweiht;
Und Gottes Feind sey itzt durch ihn erwürgt.
Auf! Siehst du nicht in dieser grausen Gegend
Die Spuren Bluts, Gespenster, irre Schatten?

Palmire.

Was sagst du?

Seide.

Todes-Engel! Ja, ich ich folge
Zum Altar! Komm, und leite meinen Arm!
Wohlan!

Palmire.

Nein! Zu viel Graun hat uns umgeben.
Bleib!

Seide.

Es ist nicht mehr Zeit; der Altar zittert.

Palmire.

Der Himmel redet; ich darf nicht mehr zweifeln.

Seide.

Treibt er zum Mord mich an? Will er ihn hindern?
Ich hör die Stimme des Propheten Gottes.
Ach! er schilt dieß zu zärtlich-schwache Herz.
Palmire!

Palmire.

Rede!

Seide.

Bete du zu Gott!

Ich tödt ihn!

(Er geht hinter den Altar, wo Zopire ist.)

Palmire.

Ach ich sterbe! Welche Töne
Des Schreckens, murmeln hier in dieser Brust!
Mein ganzes Blut empört sich, und klopft stärker.
Wenn Gott den Mord will: darf ich da wohl grüblen?
Darf ich da klagend richten? Ich gehorche.
Allein, woher kömmt die Gewissensangst?
Welch Herz weiß, ob es recht, obs sträflich handelt?
Irr ich nicht; so ist itzt der Stoß geschehn.
Ich höre das Geschrey des Sterbenden.
Seide! — ach!

Seide (kömmt ganz außer sich.)

Wo bin ich? und wer ruft mich?
Palmir' ist weg; ein Gott entreißt sie mir.

Palmire.

Wie? Kennst du die nicht, die für dich nur lebt?

Seide.

Wo sind wir?

Palmire.

Das erschreckliche Gebot,
Der Schreckens-Eid, ist er nunmehr erfüllt?

Seide.

Was sagst du?

Palmire.

Ist Zopire nun erblaßt?

Seide.

Zopire?

Palmire

Großer Gott! verschone doch
Bey der Verwirrung sein empörtes Herz!
Entflieh!

Seide.

Ich fühle meine Kniee wanken.

(Er setzt sich.)

Nun seh ich Licht — Die Kräfte kommen wieder.
Bist du es?

Palmire.

Was hast du gethan?

Seide (indem er aufsteht.)

Was recht ist!
Ihn hat mein kühner Arm erwürgt. Ich schleifte
Sein graues Haupt, mein sichres Opfer. Gott!
Du wolltest es. Kannst du ein Laster wollen?
Voll Schrecken stieß ich den geweihten Stahl,
Für ihn geschliffen, zitternd ihm durchs Herz.
Noch einmal wollt ich stoßen, als der Greis
In meine Arme sank, und kläglich schrie.
In seinen sterbend-frommen Blicken las ich
So viel Erhabenes, so viel Empfindung! —

Mein

Mein Herz fühlt nichts als Zärtlichkeit und Schrecken:
Mehr tod, als er, verabscheu ich mein Leben.

Palmire.

Flieh nur zum Mahomet, er muß uns schützen.
Beym blut'gen Leichnam bist du nicht gesichert.
Folg mir!

Seide.

Ich kann nicht. Ach, Palmir! Ich sterbe.

Palmire.

Welch schreckliche Verwirrung martert ihn!

Seide.

Ach hättest du gesehn: Voll Mitleid blickt' er,
Den Dolch im Busen, seinen Mörder an.
Ich floh: Er sammelte die letzten Kräfte;
Er zog den Stahl aus der durchborten Brust;
Ach! und warf jammernd einen Blick nach mir.
Rief: Theuerster! unglücklicher Seide! —
Sein Ton, und seine Blicke, dieser Dolch,
Der Greis voll Mitleid, hingestreckt in Blut,
Ach, alles dieß verfolget meinen Blick.
Was haben wir gethan?

Palmire.

Flieh doch, wenn du
Mich liebst. Man kömmt: ich zittre für dein Leben.

Seide.

Laß mich: Warum befahl die Unglücks-Liebe,
Palmire! dieses Schreckensvolle Opfer?

Nein,

Nein, Grausame! ohn dich, ohn deinen Wink,
Hätt' ich dem Himmel selbst niemals gehorcht.

Palmire.

Wie schrecklich ist der Vorwurf, den du machst!
Mein Herz ist mehr, als dein's voll banger Unruh.
Erbarm dich der geängsteten Palmire!

Seide.

Palmire! welches Bild schreckt meinen Blick!

Palmire.

Der Unglücksvolle Greis, bespritzt mit Blut,
Und mit dem Tode ringend, schleppt sich zu uns.

Seide.

Und, wie? Du gehst zu ihm?

Palmire.

Von Angst durchdrungen,
Geb ich dem Mitleid Raum, das mich ergreift.
Ihm kann mein ganzes Herz nicht widerstehn.

Zopire. (der sich nähert, und von Palmire unterstützt wird.)

Ach hilf doch meinen schwachen Schritten fort!

(Er setzt sich)

Seid! Undankbarer! Du tödtest mich?
Du weinst? — Giebt deine Wut dem Mitleid Raum?

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Phanor.

Phanor.

Gott! Welch ein schrecklich Bild zeigt sich mir hier!

Zopire.

Säh ich Herciden doch! — Bist du es? Phanor!
Dieß ist mein Mörder!

Phanor.

Schreckliches Geheimniß!
Unselger Mörder! Ach! Dieß ist dein Vater!

Seide.

Wer?

Palmire.

Er?

Seide.

Mein Vater?

Zopire.

Götter!

Phanor.

Ach! Hercide
Verschied itzt, ließ mich rufen, und schrie sterbend:
Komm einem Vatermord zuvor! Eil, und
Entreiß den Dolch, Seidens wilder Hand.
Zum Unglück wußt' ich mit um dieß Geheimniß.
Ich bin gestraft; mich tödtet Mahomet.
Eil und entdeck ihm schnell: Seide ist
Sein Sohn; er ist der Bruder der Palmire.

Seide.

Du?

Palmire.

Bruder?

Zopire.

Kinder! o Natur! — Ihr Götter!
Nein, ihr betrogt mich nicht: ihr spracht für sie.
Ihr gabt mir Licht. Unglücklicher Seide!
Wer konnte diesen Mord von dir begehren?

Seide.

Der Trieb zu meiner Pflicht, und meinem Volk
Die Dankbarkeit, und die Religion.
Das, was der Mensch am heiligsten verehrt,
Goß mir das gräulichste der Laster ein.
Gieb diesen Dolch in die verruchte Hand!

Palmire. (sie kniet, und hält Seidens Arm.)

Mein Vater! ach! stoß ihn in dieses Herz.
Ich gab allein ihm Muth zu diesem Mord.
Blutschande war des Vatermordes Lohn.

Seide.

Verbrechen! — Tödte deine Mörder!

Zopire.

Ich
Umarme meine Kinder. Gott! du mischest
Ins Meer der Freuden, Myriaden Schrecken.
Ich segne mein Geschick, ich sterb; ihr lebt.
O ihr, die ich itzt sterbend wieder finde,
Seid, und du, Palmir! Bey der Natur,
Beym Blut, das hier aus meiner Wunde quillt,
Beym Blut des Vaters, und bey meinem Tod
Beschwör ich euch: rächt mich; doch schont euch selbst.

Die

Die Stunde kömmt, wo sich der Stillstand schließt,
Wo mein Entwurf frey ausgeführt kann werden.
Die Götter jammerte so vieles Unglück.
Dein Laster, Sohn! ist nur zur Hälfte dein.
Das Volk wird hier, sobald es tagt, erscheinen.
Ihn zu bestrafen, reize sie mein Blut.
Erwarte diesen Augenblick.

Seide.

Ich eile,
Dir dieses Ungeheur zu würgen; mich
Zu strafen, dich zu rächen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Omar. und das Gefolge.

Omar.

Greift Seiden!
Helft dem Zopire; fesselt seinen Mörder.
Denn Mahomet muß die Gesetze rächen.

Zopire.

Gott! welch ein Greul! Was seh ich?

Seide.

Mahomet
Mich strafen?

Palmire.

Wie? Blutdürstiger Tyrann!
Nachdem du selbst den grausen Mord befohlen?

Omar.

Nein, man befahl ihn nicht.

 Seide.

Seide.

Geh, ich verdiene
Den Schreckens-Lohn für die Leichtgläubigkeit.

Omar.

Gehorcht, Soldaten!

Palmire.

Nein! verzieht! Verräther!

Omar.

Wenn du Seiden liebest, so gehorche.
Dich schützet Mahomet; den ersten Zorn,
Der alles niederschmettert, hemmst nur du.
Du mußt mir gleich zu deinem König folgen.

(Man führt Seiden und Palmiren weg.)

Zopire.

Man führt sie weg. Gott! o gebeugter Vater!
So schrecklich war mein Todesstreich mir nicht.

Phanor.

Schon wird es Tag: Das Volk versammlet sich,
Greift zu den Waffen, kömmt, will dich beschützen.

Zopire.

Komm, leite meinen Schritt. Ich hoffe noch,
Den Heuchler, der mir beystehn will, zu strafen.
Wo nicht, entreiß' ich sterbend, seiner Wut
Die Kinder, die ich liebe, — die mich tödten.

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Mahomet, Omar, und das Gefolge. (hinten.)

Omar.

Zopir ist todt; und das verwirrte Volk
Erhob schon die in Staub gesunkne Stirn.
Ich, die Propheten auch, die du beseelst,
Erklären falsch die Mordthat des Zopire.
Hier lehren wir sie dem erzürnten Pöbel,
Als Gottes Finger, dir zum Dienste schrecklich.
Dort seufzen wir um ihn; versprechen Rache;
Wir rühmen deine Huld, und deine Strenge.
Man hört uns willig: beugt vor dir das Knie;
Und der verwegne Rest, der sich empört,
Gleicht nur dem Lerm der Wellen nach dem Sturm,
Die kraftlos noch voll Wut das Ufer peitschen,
Wenn der Olymp schon wieder! heiter lacht.

Mahomet.

Wir müssen diesen Sturm auf ewig stillen.
Rückt von den Schanzen schon mein Volk heran?

Omar.

Es rückte diese Nacht vor diese Stadt,
Geführt von Osmann durch geheime Wege.

Mahomet.

Muß man stets fechten, oder auch betrügen?
Seide weiß nicht, daß voll blinder Wut
Er Blut vergossen hat, das ihn gezeugt.

Omar.

Wie könnt ers wissen! Ewiges Vergessen
Begräbt mit dem Hercide dieß Geheimniß.
Seide folgt ihm, schon dem Tode nahe.
Das Werkzeug deiner Rach' ist schon zerstöhrt.
Du weißt, es kocht in seinem Blute schon
Das Gift, das man in seinen Trank gemischt.
Er ward gestraf ,eh er noch sündigte;
Und als er zum Altar sein Opfer schleppte,
Als er den Dolch ins Blut des Vaters tauchte,
Trug er den Tod schon selbst in seinen Adern.
Er ist gefangen, und wird bald erblassen.
Doch laß ich hier Palmiren scharf bewachen;
Sie kann dir noch zu deiner Absicht dienen.
Ich laß ihr Gnade für Seiden hoffen;
Sie glaubt es, und sie wird dir leicht gehorchen.
Aus Furchtsamkeit verschweigt sie noch den Mord:
Ihr stets gelehrig, dich anbetend Herz,
Wagt auch nicht einmal ein geheimes Murren.
Monarch, Prophet in deinem Vaterlande,
Palmire macht noch deines Lebens Glück.
Man führt sie zitternd, und halb todt zu dir.

Zweyter Auftritt.

Mahomet. Palmire, und das Gefolge von Mahomet und Palmire.

Palmire.

Wo bin ich? Großer Gott!

Mahomet.

Du mußt dich fassen.
Ich wäge dein und auch des Volks Geschick.
Die That, die dich erschreckt, ist ein Geheimniß,
Dem Himmel nur, und mir allein bekannt.
Ich brech auf ewig deine schnöde Fessel:
Du bist hier frey, bist glücklich und gerächt.
Wein' um Seiden nicht; laß mir die Sorge,
Die Schicksale der Sterblichen zu wägen.
Denk nur an deins! Wenn du mir theuer bist;
Wenn ich mit Vater-Augen auf dich seh;
So wiß: ein würd'ger Loos, ein höh'rer Rang
Ist, wenn du ihn verdienest, dir bestimmt.
Dein kühner Wunsch sey blos die höchste Würde.
Denk sonst an nichts; auch nicht an den Seide.
Vertilge ganz der Neigung ersten Eindruck.
Bey aller Größe, die du schüchtern denkst,
Bey meiner Huld, sey mir dein Herz geneigt;
Und folgsam den Gesetzen, die ich gebe.

Palmire.

Was hör ich? Welch Gesetz? Gott! welche Huld?
Betrüger voller Blut, den ich verfluche!
Der Meinen Henker! Dieser letzte Streich

Fehlt deiner Wut, und meinem Elend noch.
O Gott! ist das der heilige Prophet?
Der König, und der Gott, zu dem ich betete?
Du Unmensch! Deine Wut, dein Anhang macht
Aus zween Unschuldigen, zween Vatermörder.
Du schändlicher Betrüger schwacher Jugend!
Mit meinem Blut befleckt, willst du mein Herz?
Doch, du bist deines Siegs noch nicht gewiß.
Die Decke fällt, die Rache nahet sich.
Hörst du wohl das Geschrey? Des Vaters Schatten
Verfolget dich! Das Volk empört sich schon,
Und es bewaffnet sich zu meinem Schutz,
Die Unschuld deinem Wüten zu entreissen.
Könnt ich dein Herz mit eigner Hand durchboren,
Die Deinen alle würgen; und mich dann
In ihrem Blute baden! Strafte Mecca,
Und strafte doch Medin und Asien,
So viele Greul, und so viel Heucheley!
Die Welt von dir betrogen und verwüstet,
Zerbrech dein Joch; erröth, und räche sich!
Und deine Lehre, auf Betrug gegründet,
Sey noch der spätsten Nachwelt ew'ger Greul!
Die Hölle, deren Qualen du gedroht,
Wenn wir an dein verflucht Gesetz nicht glaubten;
Die Hölle, dieser Sitz voll Wut und Martern,
Für dich bestimmt, sey dein gerechter Lohn!
Sieh, dieß gehört für deine Huld! Dieß sind
Die Huldigung, der Eid, und meine Wünsche!

Mahomet.

Ich seh, ich bin verrathen; doch, es sey!
Wer du auch bist, du mußt mein Joch verehren.
Lern, daß mein Herz —

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Omar, Ali, und das Gefolge.

Omar.

Man weiß um alles schon.
Hercid entdeckte sterbend, dein Geheimniß
Dem Volk; und es zerbrach empört den Kerker,
Bewaffnet sich und lermt; der tolle Schwarm,
Der voller Unsinn wider dich itzt bellt,
Trägt des unglücklichen Zopire Leichnam;
Seide führt ihn an; ermuntert ihn
Mit bangem Ton, den traur'gen Rest zu rächen,
Der blut'ge Körper ist das schreckliche
Signal, das dieses Volk zu fechten reizt.
Seide schreyt: Ich bin ein Vatermörder!
Der Schmerz ertheilt ihm Kraft, ihn führt die Wut;
Er athmet nur noch, sich an dir zu rächen;
Flucht deinem Gott, Gesetz, und deinen Lehren.
Selbst die, die diese Nacht dem Heer von dir
Des wilden Mecca Thore öffnen sollten,
Sind von der allgemeinen Wut entbrannt,
Und brauchen ihren Arm itzt wider dich.
Man hört sie nichts, als Tod und Rache! rufen.

Palmire.

Wohlan! gerechter Himmel! schütz die Unschuld!
Schlag!

Mahomet (zum Omar.)

Nun, was fürchtest du?

Omar.

Sieh, ein'ge Freunde,
Die wider die Gefahr sich mit mir rüsten;
Allein umsonst dem Sturm sich widersetzen,
Und gern voll Muth zu deinen Füßen sterben.

Mahomet.

Ich will allein sie schützen. Kommt herbey!
Und lernet endlich euren König kennen!

Vierter Auftritt.

Mahomet und Omar mit ihrem Gefolge (auf der einen Seite.) Seide und Volk (auf der andern Seite.) Palmire (in der Mitten.)

Seide. (mit dem Dolch in der Hand, aber schon durch das Gift geschwächt.)

Rächt meinen Vater! Tödtet den Verräther!

Mahomet.

Für meinen Dienst Gebohrne! Höret mich!

Seide.

Hört nicht dieß Ungeheur! Folgt mir! — Ihr Götter!
Welch eine dicke Wolke hemmt den Blick!

(Er naht sich, und wankt.)

Schlagt! — Gott, ich sterbe!

Maho-

Mahomet.

Und ich siege!

Palmire. (die auf ihn zuläuft)

Bruder!

So konntest du nur Vater-Blut vergießen?

Seide.

Rückt an! — Ich kann nicht -- welch ein Gott verfolgt mich!

Mahomet.

So muß vor meinem Blick die Kühnheit zittern!
Leichtgläubige! Bethört vom blinden Eifer,
Die ihr mich lästert, und Zopiren rächt;
Der Arm, der selbst den Erdkreis zittern lehrt,
Der kann euch strafen, weil ihrs wagt, zu zweifeln.
Gott leiht mir seine Stimm und seinen Donner;
Wenn ich mich rächen will, so seyd ihr Staub!
Erkennet den Gesandten Gottes! Gott
Sey Richter zwischen mir und dem Seide.
Wer von uns strafbar ist, soll plötzlich sterben.

Palmire.

Mein Bruder! — Hat der Unmensch so viel Macht!
Sie stehn erstarrt, und zittern, da er spricht.
Wie? Mahomet gebeut hier als ein Gott?
Auch du? Seide!

Seide. (in den Armen der Seinigen.)

Gott straft deinen Bruder.
Mein Laster war abscheulich und erzwungen.
Umsonst war diese Brust der Tugend Sitz.
Du, zittre! Bösewicht! straft Gott den Irrthum.
Sieh, wie er auf des Lasters Werkzeug donnert!
Geb! Bald zerschmettert er auch seine Opfer.
Gott! gieb ihr nicht den Tod, der mich itzt trifft!

Palmire.

Nein, Volk! es ist nicht Gott, der ihn verfolgt!
Gift hat ihn ohne Zweifel —

Mahomet. (fällt ihr in die Rede, und wendet sich zu dem Volke.)

Lernt, Verräther!
Verbindet euch nur strafbar wider mich!
Erkennt zur Rache Gottes meine Rechte;
Natur und Tod gehorchen auf mein Wort.
Der Tod, der mir gehorcht, und mich vertheidigt,
Drückt meine Rach in diese Todten-Stirn.
Ihr seht den Tod, bereit, auch euch zu treffen!
So will ich alle meine Feinde strafen!
Den dummen Irrthum, die empörten Herzen,
Und, zittert! selbst die heimlichsten Gedanken!
Daß euch der Tag noch scheint, Undankbare!
Daß ihr noch lebt; dankt es dem Hohenpriester.
Flieht zu dem Tempel, dort mich zu versühnen.

Palmire. (die wieder zu sich kömmt.)

Bleibt! der Barbar gab meinem Bruder Gift!
Unmensch! sein Tod soll dich rechtfertigen?

Durch

Durch Lasterthaten machst du dich zu Gott.
Du Unglücks-Mörder meines ganzen Stamms!
Komm, raube mir noch diesen Rest des Lebens!
O Bruder! traur'ger Vorwurf schnöder Liebe!
Ich folge dir! (Sie ersticht sich.)

Mahomet.

Man halte sie.

Palmire.

Ich sterbe.
So flieh ich dich, du schrecklicher Betrüger!
Ich schmeichle sterbend mir, daß eine Zukunft
Gott für die Unschuld spart. Du mußt regieren!
Für die Tyrannen ist die Welt gemacht!

Mahomet.

Sie stirbt. Palmire! Mir zu theures Opfer!
Man raubt mir meines Lasters einz'gen Preis.
Verfluchter Feind von ihren schönen Tagen,
Allmächtiger! Ich sieg' und bin gestraft.
Ja, es giebt ein Gewissen! — Wut und Rache!
Schon mit dem Laster fühlt' ich meine Strafe.
Gott, der zum Weh der Menschen mir gedient,
Du heilig Werkzeug schrecklicher Entwürfe!
Du, den ich lästerte; — doch itzt noch fürchte,
Ich bin verdammt, da mich die Welt verehrt.
Ich troz umsonst den Streichen. Ich betrog
Die Sterblichen, und kann nicht mich betrügen.
Unglückliche! die meine Wut geschlachtet,

Rächt euch, die Welt, und Gott, den ich beleidigt!
Raubt mit dem Leben mir dieß falsche Herz,
Dieß Herz zum Haß gebohren, und zur Wut.
Und du, erstick das Denkmaal meiner Schande!
Stütz meinen Ruhm, verhülle meine Schwäche.
Als Gott muß ich, die Welt, getäuscht, beherrschen.
Mein Reich zerfällt, wenn man den Menschen
kennt!

Ende des fünften und letzten Aufzuges.

Bayerische Staatsbibliothek München

xx 6/99

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Voltaire,

Mahomet, der Prophet Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Aufgeführt im kaiserl. königl. Nationaltheater. Neue Uebersetzung in Jamben

Wien 1778

37.597
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10701227-6
VD18 14754002